

Das Rittergut Boden, welches große Waldungen und bedeutende Torfgräbereien hat, war in frühester Zeit Besitztum der Herren Peter Joachim, Johann, Henning und Siegmund von Zeidler. Diefen folgte, um 1668 der Kammerjunker Adam Friedrich von Döla; um 1692 Magdalene Elisabeth von Bieberstein, geb. von Zeidler; um 1705 Carl Gottfried Bofe; um 1729 Carl August Bofe. Die fpäteren Befitzer waren eine gewiffe Madame Schmied, Schiffsherr und Kaufmann Schmied, Dr. Carl Gottfried Leberecht Kentsch, Wilhelm von Papsdorf, geheimer Kammerrath Frege aus Leipzig, Reichsgräfin von Flemming, und in freiwilliger Subhastation erftand es der dormalige Befitzer, Herr Amtsverwalter Henedel auf Langhennersdorf 2c. 2c.

Früher war Großdittmannsdorf nach Radeburg eingepfarrt. Ungefähr um's Jahr 1600 brachte es der dormalige Befitzer von Radeburg und Medingen, Rudolph von Bünau, dahin, daß Großdittmannsdorf von Radeburg ausgepfarrt und als Filial nach Medingen geschlagen wurde. Doch bekommt der Pfarrer von Radeburg das Decemgetreide an 2 Malter Korn und 1 Malter Hafer, welches derselbe alljährlich von Großdittmannsdorf abholt.

Die ehemals öde und wüste Capelle ist zu einer bequemen Kirche erbauet worden durch die Herren Gebrüder von Zeidler, und sie wurde den 5. Mai 1605 feierlich eingeweiht, wobei Peter Stürz, damals Pfarrer zu Medingen, die erste Predigt hielt. 1729 wurde die Thurmuhre angeschafft. 1767 fand eine Hauptreparatur der Kirche statt, wobei selbige mit 4 großen Fenstern versehen ward. Im Jahre 1775 wurde das Orgelwerk zu Possendorf für 90 Thaler gekauft und vom Orgelbaumeister Pfühner aus Pulsnitz in hiesiger Kirche aufgefeset.

An der Schule, in welcher durchschnittlich 110 Kinder Unterricht genießen, waren als Lehrer angestellt: Johannes Petrejus um 1648, Albertus Pause um 1650, Georg Dreßler um 1662, Michael Tzschernpe um 1678, Heinrich Guttmann um 1680. Diefem folgte Christoph Rosenkranz, gest. am 7. Decbr. 1741, als Emeritus. Dessen Sohn und Substitut starb den 10. April 1742, nachdem er 11½ Jahr des Vaters Substitut und nur 18 Wochen Schulmeister gewesen war. Die folgenden Schulmeister waren: Johann Christian Teyger, gest. 1764, Heinrich Leberecht Heyne, gest. 1777, Johann Gottfried Dietrich bis 1794. An dessen Stelle trat der dormalige Schulmeister: Johann Christian Born, welchem im Jahre 1832 dessen Sohn, August Eduard Born, substituirt wurde.

Großdittmannsdorf nährt sich fast ausschließlich vom Ackerbau.

M. Friedrich Gustav Heinrich Schulze,
d. 3. Pfarrer zu Medingen und Großdittmannsdorf.

Großnaundorf,

ein Dorf von 100 Häusern und gegen 650 Einwohnern liegt 1 Stunde von Pulsnitz und 2½ Stunde von Radeberg entfernt, am Fuße des Keulen- oder Augustusberges, welcher nach dieser, der südlichen Seite zu, nicht wie auf der entgegengesetzten steil und zerriffen abfällt, sondern sich von der Spitze bis unmittelbar an das Dorf hin sehr gelind abflacht. Daher reichen die Saatsfelder und Wiesen, mit Laubholz reich besetzt, bis an den Kiefernwald hinan, der den Gipfel des Berges krönt. Hier findet man nichts von den Granitmassen, welche an der Nordseite des Berges auf den Gebieten von Gräfenhain und Reichenbach hingestreut liegen, als hätte eine gewaltige Kraft sie spielend ausgefäet, eine Verschiedenheit, welche beiträgt, die geognostische Bedeutung des Berges zu erhöhen. Das Dorf selbst bietet, von den umliegenden Höhen aus gesehen, einen freundlichen Anblick dar. Es liegt in einer breiten und flachen Vertiefung, welche der erwähnte Berg mit einem gegenüberliegenden Hügelzuge bildet, und wird seiner ganzen Länge nach von einem Bache durchschnitten, welcher mit dem Zuge des Berges parallel läuft und das Dorf in die sogenannte Bergseite und in die Kirchseite theilt. Außer der im Mittelpuncte des Dorfes etwas höher gelegenen Kirche, die von einem Kranze hoher Linden umschlossen wird, ragt das Wohngebäude des Lehn-

gerichtes als eine Zierde des Ortes hervor. Im letzten Kriege brachte es den Einwohnern des Dorfes einigen Schaden, indem die Franzosen und später die Kosaken, wenn sie sich auf den Höhen umfahen, durch den vielversprechenden Anblick des vermeintlichen Schlosses angezogen, sich gewöhnlich nach Naundorf wendeten. Der Erbauer war ein Dr. Breuer aus Dresden; von diesem kaufte es der gegenwärtige Befitzer des Lehngutes F. Ficinus. Es würde sich dieses schöne Gebäude des vielen Raumes wegen, den es enthält, und durch seine freie Lage sehr gut zu einer Erziehungs- oder sonstigen Anstalt eignen. Der Ort hat 3 Mühlen, von denen die eine auch einen Delschlag hat. Die Einwohner treiben Ackerbau. Besonders gut gedeiht das Korn, auch das Haidekorn (Buchweizen). Daneben wird viel Leinwand gewebt und einiges Band gefertigt. —

Die ältesten Nachrichten über die Schicksale des Dorfes beginnen mit dem Jahre 1604. Schon damals heißt es Großnaundorf, worin man wohl den gewöhnlichen Namen Naundorf, der mit Neudorf gleichbedeutend ist, zu suchen hat. Indessen könnte auch Großnaundorf der ursprüngliche Name gewesen sein, welcher mit der Zeit in die leichtere Aussprache Großnaundorf überging. Für diese Vermuthung lassen sich die Namen vieler umliegenden Orte als Unterstützung anführen, als: Oberlichtenau, Reichenau u. a. So viel ist gewiß, daß der Ort das Wörtchen Groß schon sehr lange im Namen führt, sei es zum Unterschiede von anderen Dörfern Namens Naundorf, oder von der großen Aue, und wenigstens schon zu Anfange des 17. Jahrhunderts mit demselben Rechte wie jetzt; denn schon damals war, wie gegenwärtig noch, die Durchschnittszahl der Geborenen eines Jahres 18. Im 30jährigen Kriege wüthete die Pest hier heftiger, als in den umliegenden Ortschaften, am gräßlichsten 1633. Unerwartete Drangsale brachten in jenen traurigen Zeiten die Kroaten (damals Erabaten genannt), die von Baugen aus in diese Gegend streiften, über das Dorf, so schon 1632. Am 17. März 1634, als am eigentlichen Unglückstage, plünderten die Kroaten das Dorf, trieben alles Vieh hinweg, brannten mehrere Häuser, unter diesen auch das Gerichte und die Pfarrwohnung nieder, und erschlugen und erschossen viele Einwohner. Damals hat auch ein Pandure die Bibel, welche in der Kirche auf dem Altare lag, unter gräßlichen Verwünschungen mit dem Säbel zerhauen. Um den Mißhandlungen der diesen kaiserlichen Quälern folgenden, noch ärgeren schwedischen zu entgehen, verließen die Einwohner das Dorf und gingen von Vätare bis Pfingsten 1637 in der Verbannung umher, etliche zu Dresden, etliche zu Kamenz, etliche zu Elstra. Dies war für einige Zeit die letzte allgemeine Noth, denn Carl's des XII. von Schweden Soldaten, von denen 1707 ein Dragonerregiment auch in diese Gegend kam, erinnerten die Sachsen durch nichts als den Namen an jene Schweden, die früher so grausam mit ihnen verfahren waren. Im Jahre 1750, den 12. April brach während des Vormittagsgottesdienstes eine Feuersbrunst aus, welche 6 Bauergüter und 3 Häuser zerstörte. Mehr Noth und Unruhe erwuchs dem Dorfe aus dem siebenjährigen Kriege. 1756 suchten es die Feinde heim, Seuchen und Theuerung folgten; seinem Untergange nahe aber war der Ort 1760. Denn Friedrich der Große besetzte da mit seinen Truppen die Großnaundorfer Seite des Keulenbergs, um den General Laschy, welcher mit 16,000 Mann auf den jenseitigen Höhen (dem sogenannten Fuder Heu) stand, zum Weichen zu bringen. Auf dem Berghäuschen hielt der Preußenkönig Kriegsrath. Schon hatten die Soldaten desselben an mehreren Stellen die Mauern und Säune des Dorfes niedergedrückt, um dem Feinde leichter nachsetzen zu können. Da zogen sich die Oesterreicher freiwillig zurück, und das Dorf, welches, als in der Schußlinie zwischen beiden Armeen liegend, seinem gewissen Untergange entgegenseh, war gerettet. Im Jahre 1762 kamen die Preußen zurück und mit ihnen Angst und Noth. Ihnen folgten die kaiserlichen Husaren auf dem Fuße, welche bis zum nächsten Frühjahr ihre Winterquartiere hier nahmen. Die Theuerung war auf's Höchste gestiegen. Aber das Friedensjahr 1763 war auch durch eine außerordentliche Fruchtbarkeit gesegnet, so daß der Preis des Scheffels Korn von 18 Thalern bis auf einen Thaler und etliche Groschen sank. Uebrigens ist noch zu erwähnen, daß das Dorf einige Jahre vor dem Kriege und während desselben dem hinlänglich bekannten Grafen Brühl, Premierminister Friedrich August's II. gehörte, welcher es dem Lande für 10,000 Thaler abkaufte und zur Gerichtsherrschaft des ihm ebenfalls gehörigen Seifersdorf schlug. Nach des Kurfürsten und